

Liebe Kunstfanatiker,

wie angekündigt, ist die Fotoausstellung „Blur Out“ von Kristina Schäfer ein dynamischer und humorvoller Spaziergang durch Mainz und seine Umgebung.

„Blur Out“ bedeutet Ausblenden, Unschärfe oder Verschwimmen. So verschwimmen die Konturen in den Bildern, sodass sich neue Dimensionen der Motive ergeben und ein ganz einzigartiger Blick auf die Stadt Mainz hervorgeht.

Die Fotokünstlerin präsentiert uns bekannte, sowie vergessene Gebäude und Plätze der Stadt und des Gonsenheimer Waldes. Die Intention dahinter ist die Aufmerksamkeit auf Dinge zu lenken, die wir ansonsten übersehen oder ausblenden.

Rote Blitze schießen durch die Autoschlange am Schillerplatz. Eine Weinflasche steht in Neptuns Hand und ein grüner Apfel wird videoüberwacht.

Die Künstlerin beweist eine hohe Sensibilität für versteckte Formen, Eindrücke und witzige Zufälle. Sie entdeckt einen weißen Fiat vor einem EinEuroshop, erinnert sich an den Fiat Uno, Farb- und Lichtverhältnisse passen in das Gesamtbild. Sie sieht ein Auge oder wildes Tier in Baumrinden und Wurzeln. Sie findet einen alleinstehenden Zigarettenautomaten an der Mole und fotografiert ihn wie eine Kuriosität. Die gewitzten Aufnahmen entspringen dabei ihren Spaziergängen, in denen sie sich vollständig auf ihre Umgebung einlässt und sieht was andere nicht sehen.

Am Rande des Sportfeldes vom TV 1817 fotografiert Kristina Schäfer die Ersatzbänke aus hinterer Perspektive. Die spiegelverkehrte Schrift von „Gast“ und „Heim“ wird zum Element eines kompositorischen Spieles. So bilden der metallisch-transparente Korpus und die kräftige rote Schrift eine konstruktivistische Bildsprache, welche mit reinen geometrischen Formen und intensiven Farben arbeitet. Interessant ist, wie die Schrift plötzlich von ihrer sprachlichen in eine bildhafte Funktion wechselt durch eine simple Perspektivänderung. Das Umfeld der Ersatzbänke unterstützt die lineare Bildstruktur mit klaren horizontalen Farbfeldern, welche durch schwindende Konturen aufgebrochen wird und schließlich in der Tiefe und durch die aufbrechenden Wolken und Bäume in das Malerische gleitet.

Dieser Effekt entsteht durch die PinCap. Sie ist eine von Monochrom entwickelte **Lochblende**, die ein verkleinertes Modell einer Camera Obscura oder Lochkamera ist. Der Bau der Lochblende ist ziemlich einfach und leicht selbst herzustellen. Dabei wird in den Kameradeckel ein sehr kleines Loch gebohrt. An die Rückseite kommt aus Alufolie oder, von Monochrom benutzt, ein Edelstahlplättchen. Um Streulicht zu reduzieren kommt auf die Edelstahlplatte eine zusätzliche schwarze Abdeckung, die nur das Loch freilässt. Die Lochblende wird direkt auf die Linse gesetzt. Die ISO-Einstellung der Spiegelreflexkamera wird niedrig eingestellt, sodass die Bilder eine verschwommene Sicht bekommen und die Farbqualität gesteigert wird.

Besonders anhand der Aufnahmen des Gonsenheimer Waldes ist dieser Effekt zu erkennen:

Der Gonsenheimer Wald ist ein 700 Hektar großes Naturschutzgebiet zwischen Gonsenheim, Finthen, Ingelheim und Budenheim. Zuhause sind dort die einheimischen Bäume die Kiefer und die Eiche, die mit weiteren Gewächsen auf einem trockenen und sandigen Boden leben. Kristina Schäfer ist der Wald sehr bekannt. So hat sie ihn schon mehrfach abgelichtet und als einen Hintergrund für ihr Künstlerprojekt „Subsistence“ genutzt. Über die Jahre konnte zufällig daraus eine Dokumentation der Veränderung des Waldes hervorgehen. Als ich mich mit ihr über ihre letzten Fotos des Gonsenheimer Wald austauschte, konnte sie nicht anders, als mir im besonderen die negativen Veränderungen bildhaft zu verdeutlichen. Wir konnten Aufnahmen derselben Plätze zu verschiedenen Jahren vergleichen und hatten die Auswirkungen der Trockenheit der letzten Jahre buchstäblich vor unseren Augen. Die ausgestellte Fotoserie des Gonsenheimer Waldes zeigt

abgebrochene Äste und Baumkronen, verdrehte Stämme, totes Holz und karges Gestrüpp. Der Gonsenheimer Wald ist besonders betroffen vom Waldsterben, denn sein sandiger Boden kann nicht genug Wasser speichern, um die Bäume wieder kräftiger werden zu lassen oder um neu gepflanzte Bäume heranzuziehen. Die Förster kämpfen schon lange und effektiv gegen das Absterben des Waldes und weisen die Besucher auf die wichtige Funktion des abgestorbenen Holzes hin. Wer in den letzten Jahren über das wilde Aussehen des Waldes geschmunzelt hat, wird jetzt wissen, dass die Förster das Totholz an Ort und Stelle lassen, um es als natürlichen Wasserspeicher oder als Insekten- und Vogelhäuschen zu nutzen.

Trotz seines schlechten Zustandes schenkt uns der Wald Fotografien mit leuchtenden Farben, wie Lila, Rot, ein sattes oder grelles Grün. Durch eine 5 Sekunden Belichtung und ohne Stativ verwackeln die Bilder und eigensinnige Strukturen entstehen.

Hinzukommt ein liebenswertes Detail: Kristina Schäfer hatte den Wald im Januar fotografiert und von der Kälte zitterten ihre Hände. Dadurch kamen kleinere Bewegungen zu allen Seiten zustande und flossen in die Fotografie mit hinein.

Absichtliche Bewegungen der Künstlerin mit ihrer Kamera zeigt die Fotografie des Münsterplatzes auf die Sicht eines Hochhauses. Sie nimmt die Kamera und bewegt diese mit der 5 Sekunden Belichtung horizontal links oder rechts entlang.

Das Bild vom Fahrradweg lässt eine kurze Handbewegung nach oben erkennen. Es entsteht eine neue Dimension. Ich persönlich habe in dem Bild zuerst eine Bartheke mit zwei auf den Kopf stehenden Gläsern gesehen, denn der dynamische und dunkel-rötliche Schein erinnerten mich an die Atmosphäre der Mainzer Dorett Bar.

Genauso können Sie in den anderen Fotografien versteckte Figuren entdecken. Das abgebildete Motiv erlebt eine Metamorphose, die unsere Fantasie auf die Probe stellt.

In den letzten Jahren haben uns schnell aufeinanderfolgende globale Ereignisse in Zweifel und Angst versetzt, aber zugleich stieg auch das Mitgefühl und der Zusammenhalt in so gut wie allen Ländern unserer Welt und natürlich auch in unserer Stadt, Mainz. Fotografien über Mainzer Demos, die die Solidarität zur Ukraine und zu den Frauen im Iran demonstrieren, geben eine sympathische und mitfühlende Ansicht wider. Besonders die Bilder, welches rechts die Ukraineflagge und links die Iranische Flagge zeigt, sowie das graue Häuschen mit der Ukraineflagge an der oberen Fensterbank, lässt uns das Miteinander im Kampf für den Frieden spüren. Weitere Fotografien lassen uns über die Überbleibsel der Coronakrise schmunzeln. Das 24/7 Corona Test Schild leuchtet frech mit aller Kraft den Spaziergängern in ihre Gesichter und erinnert an unser inneres Alarmlämpchen, welches durch ein Niesen oder Husten rot aufleuchtete. Jedoch sind heute die nutzlosen Schilder, die leergeräumten Teststationen oder die zahllosen Aufkleber in Zügen und an Geschäften nicht die meist vorkommenden Erinnerungsstücke an die Coronakrise. Wissen Sie was in unserem Alltag noch präsenter ist? Die Maske. Durch sie wird die Umwelt ein Stück mehr belastet, wie die Fotografie „Maske“ von Kristina Schäfer zeigt. Es ist unglaublich an welchen Orten man verlorene Masken finden kann: In den tiefsten Wäldern, an Stränden angespült oder in Nestern von Vögeln. Die OP- und FFP2 Masken sind aus Vliesstoff und zersetzen sich sehr langsam. Deshalb sind besonders Tiere von der falschen Entsorgung der Masken betroffen, denn diese verheddern oder ersticken an ihnen. Die Fotografie Kristina Schäfer's von der Maske am Straßenrand macht uns aufmerksam auf die Nachwirkungen von Corona und stiftet uns zu mehr Achtsamkeit an.

Ein weiteres politisches Thema, das von Generation zu Generation weitergereicht wird, ist die Klimakrise. Die Fotokünstlerin hält das wohlbekannte Thema fest indem sie einen festklebenden Klimaaktivisten auf der Theodor-Heuss-Brücke mit dem Pappschild „Die Klimakrise lässt sich nicht wegsperren“ vor die Linse nimmt. Das Bild ist unscharf und erzeugt damit die Flüchtigkeit eines Momentes, der die Aufmerksamkeitsspanne des Betrachters sehr kurz hält. Es beschreibt sehr gut

das kollektive Ausblenden der Umweltverschmutzung über Jahrzehnte.

Die Mombacher Hochstraße ist eine 949 Meter lange, insgesamt vierstreifige Autobahnbrücke der A 643. Die Brücke zwischen dem Naturschutzgebiet „Mainzer Sand“ und der Schiersteiner Brücke besteht aus 31 Feldern, die das Mombacher Ober- und Unterfeld überspannen. Seit dem 5. Juli 2021 ist die Mombacher Hochbrücke gesperrt aufgrund ihres schlechten Zustandes. Das Mainzer Relikt wird von Kristina Schäfer durch mehrere Perspektiven fotografiert, durch die sie sich die Frage stellte, wie die Abtragung oder Zerlegung der Brücke möglich werden könnte. Immerhin liegt unter der Brücke das Mainzer Tierheim und eine Flüchtlingsunterkunft. Die schwarzen Sicherungen, das flatternde Absperrband und das wacklige Metallgerüst werden auf eine verspielte Art dokumentiert, sodass die Fotoreihe die Instabilität der Brücke wiedergibt.

Weitere Orte in Mainz, die leer stehen oder umfunktioniert worden sind, sind Teil der Ausstellung, um ihnen einen Platz in unserem Gedächtnis wiederzugeben. Die Golden-Ross-Kaserne, die heute ein Teil des Landesmuseum ist oder das alte Postlager haben heute ganz andere Funktionen. Das alte Postlager wird für Veranstaltungen genutzt. Ich selbst war bei Tanz in den Mai in der alten Lagerhalle, die eine unglaublich positive Umwandlung erlebte. Heutzutage passiert es, dass etwas Altes wertgeschätzt, indem es mit etwas Neuem eine Symbiose eingeht.

Andere Mainzer Ecken wie verwaiste Wohncontainer, Leerstände oder Hochhaussiedlungen werden der Zeit überlassen. Kristina Schäfer ist wohl einer der Wenigen, die in ihnen so wie sie sind, noch eine Funktion sieht. Den Blick durch ihre Kamera auf die Objekte gerichtet, sieht sie eine spannende Komposition. Auf diese Weise entsteht die Fotografie der Münsterstraße. Abgelichtet sind verlassene Geschäftsräume und Studios.

Im Stadtteil Kästrich, dem ehemaligen römischen Legionslager, findet die Fotografin eine energetische Farbkomposition, sowie eine neue Sicht auf die Wohnsiedlungen des Stadtteils. Sie fotografiert durch ein Metallgitter, das durch die PinCap eine dynamische Funktion bekommt.

Sowie ihre Fotografien, ist auch diese Ausstellung mit sehr viel Intuition und Selbstreflexion von ihr aufgebaut worden. Die Bilder hängen nicht nach Themen sortiert, sondern sie sollen vor allem die Dynamik ihres eigenen Stils wiedergeben.

So bewege ich mich durch die Ausstellung mit zuerst ernster kritischer Miene und zwischendurch erwische mich ein Lächeln oder Schmunzeln wenn ich den videoüberwachten Apfel oder den EinEuroshop vor Augen habe.

Mit viel Fantasie gibt es mehr zu entdecken, als nur die abgebildeten Motive. Deshalb lassen Sie sich durch die Ausstellung gleiten, brechen Sie ihre Konturen auf und blenden Sie nichts aus.